

KONZEPTION
KINDERGARTEN PATERSDORF



FLOHZIRKUS

INHALT

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung - Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
- 1.2 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz
- 1.3 Konzeptionelle Ausrichtung

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie
- 2.2 Unser Verständnis von Bildung
- 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung
- 2.4 Ein Herzensthema: Entschleunigung unseres Alltags

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
- 3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder
- 3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1 Differenzierte Lernumgebung
 - Arbeits- und Gruppenorganisation
 - Raumkonzept und Materialvielfalt
 - Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur
- 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern
 - Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder
 - Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog
- 4.3 Schulkindbetreuung
- 4.4 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.1 Angebotsvielfalt- vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
- 5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - Werteorientierung und Religiosität
 - Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - Sprache und Literacy
 - Digitale Medien
 - Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)
 - Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
 - Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
 - Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität – Lebenspraxis

5.3 Medienerziehung in der frühkindlichen Bildung

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

- 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- 6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern
- 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

- 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung
- 7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

8. Quellenangaben zu den rechtlich-curricularen Grundlagen für bayerische Kitas



Begrüßung

Herzlich Willkommen im Kindergarten Flohzirkus in Patersdorf. Wir möchten sie einladen, unsere Einrichtung mithilfe dieser Konzeption näher kennenzulernen.

„Dein Kind sei so frei es immer kann.

Lass es gehen und hören, finden und fallen, aufstehen und irren.“

Johann Heinrich Pestalozzi

Kindergarten Patersdorf

Schulstraße 9

94265 Patersdorf

Tel.: 09923/ 2525 oder Krippe: +49(0) 151 – 6130 9951

Email: kindergarten-patersdorf@gmx.de

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Geschichte der Einrichtung

Unser Kindergarten wurde im Herbst 1982 unter kommunaler Trägerschaft eröffnet. In einer Vormittags- und einer Nachmittagsgruppe wurden insgesamt 40 Kinder betreut. Schon nach kürzester Zeit begann die Kinderzahl kontinuierlich zu steigen.

Die Wiedervereinigung Deutschlands und die damit verbundene Einrichtung eines Übergangswohnheimes in Patersdorf sprengten die Kapazitäten des Kindergartens endgültig. Im Sommer 1988 wurde eine zweite Vormittagsgruppe eingeführt.

Ende der Neunziger Jahre machten rückläufige Kinderzahlen die Nachmittagsgruppe überflüssig. Sie wurde aufgelöst, gleichzeitig aber eine verlängerte Gruppe angeboten. Nachdem für das Kindergartenjahr 2005/06 einige Kinder auf der Warteliste standen, wurde auf Beschluss des Gemeinderates erneut eine Nachmittagsgruppe eröffnet. Es konnte also eine Betreuung von bis zu neun Stunden angeboten werden, wobei auch erstmals Kinder unter drei Jahren und Schulkinder zur Betreuung bzw. Hausaufgaben erledigung aufgenommen wurden.

Aufgrund der Tatsache, dass die Nachfrage bezüglich Krippen- und Hortbetreuung beständig stieg, entstand im Herbst 2008 eine organisierte Hausaufgabenbetreuung und im Herbst 2009 eine „Käferlgruppe“, in der seitdem die Kinder unter drei Jahren betreut werden.

Im Januar 2016 wurde die zweite Krippengruppe eröffnet, die Mäusegruppe.

Im Kindergarten wird zurzeit teilgeöffnet gearbeitet. Die ständig steigenden Kinderzahlen haben diesen Schritt veranlasst.

Im September 2018 ist zusätzlich eine Waldgruppe in Betrieb genommen worden.

Aufgrund gesetzlicher Änderungen benötigt die Grundschule ab 2026 die Krippenräume. Darum wurde 2023 der Neubau eines Krippengebäudes mit drei Gruppenräumen beschlossen.

Sozialraumorientierung

Die Einrichtung befindet sich am Ortsrand von Patersdorf in der Schulstraße 9. In unmittelbarer Nähe befinden sich ein Fußballplatz, Wiesen und der Wald, welche von der Waldgruppe, aber auch den anderen Gruppen genutzt werden. In Fußnähe befindet sich außerdem ein Kreislehrgarten, welcher von allen Gruppen häufig besucht wird. Auch mehrere Spielplätze sind zu Fuß erreichbar. Sowohl die Gemeinde, als auch die Kirche sind innerhalb von einem fünfminütigen Fußmarsch zu erreichen.

Einkaufsmöglichkeiten sind wenige geboten, bis auf eine Metzgerei und ein Tante-Emma-Laden, welche über einen längeren Fußmarsch zu erreichen sind.

Neben verschiedenen Wiesen und Wäldern, sind weitere Naturräume wie Bäche und Sümpfe vom Kindergarten aus erreichbar, ebenso wie verschiedene Tiergehege.

Direkt an den Kindergarten angrenzend befindet sich die Grundschule, samt Turnhalle sowie der Bauhof der Gemeinde und die Feuerwehr. Mit beiden arbeitet die Einrichtung zusammen.

Einzugsgebiet

Sowohl Krippe als auch Kindergarten, samt Waldgruppe nehmen vorrangig die gemeindeinternen Kinder auf. Trotz jahrelanger Tradition auch Kinder aus anderen Gemeinden aufzunehmen, musste dies leider in den letzten Jahren aufgegeben werden. Da die Kinderzahlen wieder stark gestiegen sind ist der Platzmangel zu groß geworden, um auch noch externe Kinder zu betreuen.

Dennoch gibt es nach wie vor Ausnahmen oder Gründe, welche eine Aufnahme von gemeindefremden Kindern rechtfertigen.

Die Kinder werden somit aus dem Gemeindegebiet Patersdorf, aber auch aus den restlichen Teilen des Schulsprengels aufgenommen.

Das sind wir!

Unser Kindergarten besteht aus drei Kindergartengruppen, zwei Krippengruppen und einer Hausaufgabenbetreuung. Die Kindergartenkinder werden ab ca. 3 Jahren in drei verschiedenen Gruppen betreut: Traumfänger, Regenbogen und der Waldgruppe Woidwichtl.

Die Krippenkinder werden ab 8 Monaten aufgenommen und in zwei Gruppen betreut: Käferl und Mäuse.

Nach Schulschluss werden die Schulkinder von Klasse 1.-4., bei Bedarf, gleich im Anschluss betreut. Es wird sowohl eine Betreuung ohne Hausaufgaben, als auch eine Hausaufgabenbetreuung angeboten.

Aktuell werden knapp 150 Kinder in Kindergarten, Krippe und Schulkindbetreuung betreut. Betreut werden sie von unserem Team, welches die Kinder von der Krippe bis teilweise zur weiterführenden Schule betreut.

Das Team stellt sich wie folgt zusammen:

Unser Team:



Gruppe Traumfänger



Magdalena Fischer, Erzieherin Karin Wurzer, Erzieherin

Andrea Pointinger, Kinderpflegerin Kerstin Reisinger, Kinderpflegerin

Cornelia Brem, Erzieherin, Gruppenleitung

Gruppe Regenbogen



Laura Schäfer, Erzieherin Lisa Simmet, Erzieherin

Hannah Wiesinger, Erzieherin Alexandra Ziselsberger, Kinderpflegerin

Gruppe Woidwichtl



Bianca Pointinger, Erzieherin (Elternzeit) Tamina Haug, Erzieherin

Kerstin Vogl, Erzieherin Anke Maier, pädagogische Ergänzungskraft

Benedikt Ulrich, Erzieher

Gruppe Käferl



Alina Wittenzellner, Erzieherin Christiane Weindl, Erzieherin

Ramona Zitzl, Erzieherin Olga Lobes, Kinderpflegerin

Weiteres Krippenpersonal



Katja Niedermeier, Erzieherin Jennifer Egginger, Erzieherin

In Elternzeit



Barbara Elvert, Haushaltskraft

Eva Reger, Alltagshelferin

Hausaufgabenbetreuung:

Alexandra Ziselsberger

Lisa Simmet

Benedikt Ullrich

Kerstin Vogl

Anmeldung:

Angemeldet werden können Kinder für sämtliche Bereiche das ganze Jahr über.

Dazu entweder vor Ort oder telefonisch (Tel.: 09923/2525) um ein Anmeldeformular bitten.

Vor Kindergartenbeginn kann die Einrichtung selbstverständlich besichtigt und ein Schnuppertermin vereinbart werden.

Öffnungszeiten:

**Montag – Freitag:
Von 06:30 Uhr – 16:00 Uhr**

Die Schließtage werden vor dem jeweils neuen Kindergartenjahr bekannt gegeben.

Unsere Kernzeit im Kindergarten beginnt um 08:00 Uhr, das heißt dass bis dahin alle Kinder gebracht werden müssen. Die Kernzeit endet um 12:00, ab dieser Uhrzeit können die Kinder entsprechend der Buchungszeiten abgeholt werden.

Die Beiträge

Kindergarten (Die Beiträge für die Waldgruppe weichen **nicht** ab)

3- 4 Stunden 130,00 €

4 - 5 Stunden 140,00 € (Normalfall)

5 - 6 Stunden 150,00 €

6 - 7 Stunden 160,00 €

7 - 8 Stunden 170,00 €

8 - 9 Stunden 180,00 €

mehr als 9 Std. 190,00 €

Krippe

1 - 2 Stunden 135,00 €

2 - 3 Stunden 160,00 €

3 - 4 Stunden 170,00 €

4 - 5 Stunden 180,00 €

5 - 6 Stunden 190,00 €

6 - 7 Stunden 200,00 €

7 - 8 Stunden 210,00 €

8 - 9 Stunden 220,00 €

mehr als 9 Std. 230,00 €

Mittagessen

Ein warmes Mittagessen wird für alle von uns betreuten Kinder angeboten. Dies schließt alle Bereiche der Einrichtung, inklusive Waldgruppe mit ein. Das Essen wird von „Essen auf Rädern“ aus Teisnach geliefert. Eine Mahlzeit besteht aus einer Suppe und einer Hauptspeise. Hierbei wird für Kinder nur die Hälfte einer regulären Mahlzeit berechnet, was auch die Kosten halbiert.

Der Preis für ein Mittagessen beläuft sich auf **3,25 € pro Mahlzeit**. Obst als Nachspeise wird vom Kindergarten selbst gestellt.

Die Kinder können das ganze Jahr über flexibel für das Mittagessen angemeldet werden. Sie müssen uns nur bis spätestens 08:00 Uhr morgens Bescheid geben, ob ihr Kind an diesen Tag mitisst.

a. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Unsere Aufgaben

§ 22a Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1.

mit den Erziehungsberechtigten und Kindertagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,

2.

mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,

3.

mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit Behinderungen und Kinder ohne Behinderungen sollen gemeinsam gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von Behinderung bedroht sind, sind zu berücksichtigen.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

Bildung ist ein Menschenrecht

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat am 10.12.1948 eine Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedet. Auf dieser beruht die gegenwärtige Kontur des Menschenrechts auf Bildung, welche in Artikel 26 formuliert wird:

"Jeder hat das Recht auf Bildung. Die Bildung ist unentgeltlich, zum mindesten der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung. Der Grundschulunterricht ist obligatorisch. Fach- und Berufsschulunterricht müssen allgemein verfügbar gemacht werden, und der Hochschulunterricht muss allen gleichermaßen entsprechend ihren Fähigkeiten offenstehen.

Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muss zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen (...) beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein.

Die Eltern haben ein vorrangiges Recht, die Art der Bildung zu wählen, die ihren Kindern zuteil werden soll.

Kinderschutz

Deutschland als Mitglied der Vereinten Nationen hat 1989 die UN-Kinderrechtskonvention unterschrieben. Darin heißt es: "Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Gesetzgebungs-, Verwaltungs-, Sozial- und Bildungsmaßnahmen, um das Kind vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs zu schützen (...)."

Um den Kinderschutz zu gewährleisten haben wir als Einrichtung ein umfassendes Schutzkonzept erarbeitet, welches im Anhang beigefügt ist.

b. Konzeptionelle Ausrichtung

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) dient uns als Grundlage und Orientierung für unsere pädagogische Arbeit. Durch eine jährliche Fortschreibung der Konzeption wird unsere Arbeitsweise jährlich sowohl durch den Träger als auch dem Kreisjugendamt geprüft.

Gemeinsam als Team arbeiten wir jährlich daran, unsere Arbeit und Ziele zu reflektieren und wenn nötig zu verbessern und Ziele neu zu ordnen. Auch dafür dient die fortlaufende Überarbeitung der Konzeption.

Durch unsere vielfältigen Gruppen, ist ein flexibles und situationsorientiertes Arbeiten wichtig. Jede Gruppe hat unterschiedliche Bedürfnisse und danach versuchen wir stets zu handeln. Jedes Kind soll sich frei entfalten können und die für das Kind passende Gruppe finden, was wir durch eine flexible Arbeitsweise zu verwirklichen versuchen.

In allen Bereichen wird teiloffen gearbeitet, um zu garantieren, dass jedes Kind seinen Bildungsbedürfnissen gerecht werden kann.



„Wenn man die Natur wahrhaft liebt, so findet man es überall schön.“

Vincent van Gogh

Vor allem das naturnahe Arbeiten und Spielen ist in allen Gruppen stets präsent. Gemeinsam als Team geben wir der Natur und unserer Umwelt in all unserem Tun einen hohen Stellenwert. Diese Einstellung zieht sich durch sämtlich Bereiche unserer Einrichtung und selbstverständlich bis hin zur Wertevermittlung an die Kinder.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Jeder Mensch ist einzigartig. Und diese Einzigartigkeit eines jeden Kindes, eines jeden Elternteils und einer jeden Familie wollen wir bewahren und bestärken. Diese Annahme ist Grundlage unseres Arbeitens. Denn nur wenn wir anerkennen, dass wir alle individuell sind, verstehen wir, dass es viele verschiedene Wege gibt. Und unsere Aufgabe ist es, diese Wege zu begleiten und ganz individuell dann zu unterstützen, wenn es nötig ist.

Dabei ist die Toleranz allem gegenüber was uns selbst fremd ist, von großer Bedeutung. Denn es ist unsere Aufgabe auch Wege zu begleiten, die wir vielleicht nicht gegangen wären. Wir sind der Meinung, dass wir jeden Menschen in seiner Individualität tolerieren müssen. Es ist aber auch wichtig, dass wir uns vor Augen halten, dass wir in einer Gemeinschaft unseren Kindergartenalltag leben und dabei alle Teile dieser Gemeinschaft wichtig sind: Kinder, Eltern und Kitapersonal.

Diese Gemeinschaft wollen wir unterstützen, indem wir einem jeden Mitglied offen gegenüber treten und es wertschätzend empfangen. Wir als Fachkräfte finden es dabei besonders wichtig, dass auch wir uns unserer Individualität bewusst sind und darum hat Authentizität einen besonderen Stellenwert. Dazu gehört es, zueinander eine persönliche Beziehung aufzubauen und vor allem als Erwachsene ein Vorbild zu sein. So ist es uns wichtig, jedes Kind bewusst wahrzunehmen und wertzuschätzen (z.B. Begrüßung/ Verabschiedung, Blickkontakt, Zuhören, Scherzen, Körperhaltung, Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen, etc.).

„Kinder machen nicht das, was wir sagen, sondern das, was wir tun.“

Jesper Juul

Auch die Familie als Institution hat einen besonderen Stellenwert für uns. Dabei ist uns wichtig, anzuerkennen dass Familien genauso individuell und unterschiedlich sind wie ihre Mitglieder. Und jede Form der Familie ist dabei gleichwertig und unterstützenswert. Familie bedeutet für uns Gemeinschaft und Zusammenhalt. Diese Werte wollen wir auch innerhalb unserer Kindergartenfamilie leben.

Ebenso individuell wie ihre Kinder, sind natürlich auch die Eltern. Auch das ist uns wichtig zu betonen und zu respektieren. Denn auch bei vielen verschiedenen Ansichten und Erziehungsstilen ist es uns wichtig, diese zu tolerieren und uns gegenseitig mit Respekt zu begegnen um eine funktionierende Erziehungspartnerschaft zu gewährleisten. Wir wünschen uns eine Zusammenarbeit im Sinne der Kinder, die auf gegenseitiger Wertschätzung, Hilfe, Toleranz und Respekt basiert.

Nach Art. 6 BayIntG ist es uns natürlich auch ein persönliches Anliegen, dass vor allem auch jede Religion und weltanschauliche Identität mit Respekt behandelt wird. Auch Kindern mit Migrationshintergrund wollen wir natürlich ein Umfeld schaffen, in dem sie nach ihren Bedürfnissen lernen können und Integration und Wertschätzung erfahren.

Neben der Religion ist auch die sexuelle Orientierung eines jeden Menschen für uns undiskutabel mit Toleranz und Offenheit zu begegnen. Das bedeutet für uns außerdem, dass wir dies auch den Kindern bei Nachfragen vermitteln werden und wollen, selbstverständlich in einem kindgerechten Rahmen. Denn die sexuelle Orientierung gehört unweigerlich zur Identität eines jeden Menschen und da die Identitätsentwicklung bereits im frühen Kindesalter beginnt, ist es für uns selbstverständlich dass wir die Kinder hierbei nicht begrenzen werden. Hierbei werden wir auch keine Ausnahmen machen, da Toleranz und Respekt für uns zu den wichtigsten Werten gehören. Denn jeder von uns wünscht sich, dass einem anderen Menschen mit Offenheit, Toleranz und Respekt begegnen, deshalb sind wir der festen Überzeugung, dass man dasselbe seinen Mitmenschen zukommen lassen muss.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Die Tatsache, dass Politik und Wirtschaft unsere Kinder immer öfter als „Humankapitel“ bezeichnen, nehmen wir zum Anlass, unsere Pädagogik neu zu definieren. Bildung ist sicherlich etwas Grundlegendes. Wir sehen es deshalb auch als eine wichtige Aufgabe, die natürliche Neugier der Kinder mit entsprechendem Material und neuen Inhalten zu unterstützen und herauszufordern. Noch entscheidender sehen wir allerdings eine vertrauensvolle Beziehung, eine Verbundenheit zwischen Kindern und Erzieherpersonal. Eine Basis, die im Kind das entsprechende Vertrauen in die Welt schafft und es Wurzeln schlagen lässt. Wurzeln geben bekanntlich Halt und Sicherheit. Nur wer Halt findet, kann den Lebensstürmen trotzen, kann neugierig und selbstständig in dieser Welt wirksam werden.

Und weil es für diese Verbundenheit keine optimaleren Entwicklungsort gibt, als die Natur, werden wir uns in Zukunft noch mehr dort aufhalten. Über die Bewegung lernen, üben und trainieren die Kinder in körperlicher, emotionaler und sozialer Hinsicht.

Kinder brauchen Tiere, Wasser, Dreck, Gebüsche und Spielraum, den sie nach Herzenslust bespielen können. Nur so kann auch ein Zugehörigkeitsgefühl entstehen.

In der Natur sind die Kinder dem Leben ausgesetzt. Dort gibt es Gott sei Dank keine Freizeitprogramme, dort wird das Programm in der Gemeinschaft geplant und die eigene Regie geführt. Im gemeinsamen Abenteuer kommen die Kinder mit Herzklopfen, Spannung und Ängsten in Berührung. Daraus entsteht der Lebensmut.

Außerdem ist die Natur widerständig. Sie richtet sich nicht nach unseren Wünschen: man friert und schwitzt, Steine liegen im Weg, Umwege müssen in Kauf genommen werden, Dunkelheit umgibt uns. Resilienz ist ein weitverbreiteter Begriff in der heutigen Zeit. Vielleicht würde sich diese Diskussion erübrigen, wenn wir die natürlichen Quellen wieder mehr nutzen würden.

Nicht zuletzt geht es auch um Achtsamkeit und Beharrlichkeit. Um die Fähigkeit, genau hinzuschauen, wahrzunehmen und behutsam mit allem umzugehen. Achtsamkeit ist das Gegenteil von Oberflächlichkeit. Im Zustand der Achtsamkeit sein heißt, offen sein für alles, was um einen herum passiert. Wer achtsam ist, bekommt mehr von seiner Umwelt mit. Mehr von den Menschen die ihn umgeben, mehr von seinen Freunden, mehr von Tieren und Pflanzen.

Wer achtsam ist, kommt aus dem Staunen nicht heraus. Wer achtsam ist, wir dankbarer, auch unserem Schöpfer gegenüber.

Beharrlichkeit, die man braucht, um seine Ziele verfolgen zu können, entwickelt sich, wenn nicht alles so abläuft, wie man es sich wünscht und wie es absehbar ist. Wenn man nicht weiß, was auf einem zukommt. Wo Widerstände auftreten. Überall, wo Kinder auf eine Welt treffen, die nicht von uns Menschen gemacht ist, wo das Leben noch immer nach den gleichen Regeln und Gesetzmäßigkeiten abläuft, die es schon lange vor uns gegeben hat, müssen auch Misserfolge eingesteckt und neue Strategien entwickelt werden. Die Chance, Beharrlichkeit und Durchhaltevermögen zu trainieren, muss den Kindern regelmäßig geboten werden.

Um es noch einmal zusammenzufassen: wir sind der Meinung, dass Kinder selber suchen und gestalten sollen, sich irren und scheitern dürfen, Risiken auf sich nehmen und Abenteuer bestehen sollen. Sich streiten und versöhnen. Glück und Leid begegnen. Kinder müssen Widerstände erproben, um ihre Kraft zu spüren und ein Rückgrat aufzubauen.

Kurz: Kinder müssen wieder Kind-sein-dürfen!

Wir sind Herrn Gerald Hüther und Herrn Herbert Renz-Polster sehr dankbar für ihr Buch „Wie Kinder heute wachsen“. Sie haben auf den Punkt gebracht, was wir im Alltag immer und immer wieder erleben:

Raus in die Natur mit uns!



Inklusion: Vielfalt als Chance

In einer bunten, vielfältigen Gesellschaft ist es wichtig, dass jeder einen Platz hat. Das gilt auch für Kinder mit einem besonderen Förderbedarf. Auch wenn wir keine inklusive Einrichtung sind, wollen wir dennoch so offen wie möglich diesen Kindern gegenüber sein. Denn vor allem in einer vielfältigen Lernumgebung können sich Kinder am besten entwickeln und voneinander lernen.

Beim Lernen geht es nicht nur um Wissen, sondern auch um Wertevermittlung und Respekt. Darum sind wir der Meinung, dass Inklusion einen Platz in unserer Einrichtung braucht.

Allerdings sind auch uns Grenzen gesetzt. Wir versuchen zwar im Rahmen unserer Möglichkeiten Inklusion zu ermöglichen, allerdings so weit dass man noch allen Beteiligten gerecht werden kann. Denn nicht jedes Kind mit besonderen Förderbedarf ist in einer regulären Einrichtung gut aufgehoben.

Diese Grundsatzentscheidung für inklusives Arbeiten wurde in Zusammenarbeit mit dem Träger unseres Kindergartens und dem gesamten Team getroffen.

Ob unsere Einrichtung der richtige Ort für ein Kind ist, muss in diesem Fall in einem Aufnahmegespräch geklärt werden.

„Bei der Vielfalt geht es um uns alle und darum, dass wir herausfinden müssen, wie wir gemeinsam durch diese Welt gehen können.“

Jacqueline Woodson

Aufnahmeverfahren

Ausschlusskriterien:

- Kinder mit besonders großem pflegerischen Aufwand
- Überbelegung
- Problematische Personalstruktur

Aufnahme:

- Aufnahmegespräch mit den Eltern/ Sorgeberechtigten (ausführliches Informationsgespräch über die Art der Behinderung und Arbeitsformen unserer Einrichtung)
- Abklärung der Situation mit dem Fachdienst (z.B. die Frage: Kann eine andere Einrichtung dem Kind eher gerecht werden?)
- Schnupperbesuche des Kindes zur gegenseitigen Abklärung von Bedürfnissen und Erfordernissen in Abstimmung mit dem Fachdienst
- Eingewöhnungsrituale (z.B. stufenweise gesteigerte Betreuungsdauer) werden individuell und in Absprache mit den Eltern gehandhabt

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Als besonderes Ziel haben wir uns gesetzt, die Bildungs-, Bindungs- und Entwicklungsprozesse bestmöglich zu unterstützen. Dabei ist uns wichtig:

- Dass das Kind sich wohlfühlt und als Individuum wahrgenommen wird
- Erwerb der Kernkompetenz Sprache
- Eintritt in die soziale Welt der Gleichaltrigen
- Selbstständigkeit erlangen

Dies versuchen wir wie folgt umzusetzen:

- Kinder können Spielmaterialien selbstständig erreichen und aussuchen
- Übersichtliches Aktionsfeld: freie Flächen
- Zeitliche Struktur im Tagesablauf
 - Im Hinblick auf das „Selber-Tun-Wollen“
 - ➔ Genügend Zeit geben, etwas selbstständig zu tun und zu Ende zu bringen (z.B. An- und Ausziehen, Essen aus der Tasche auspacken).
 - ➔ Die Zeit des „Selbst-tätig-seins“ ist geschenkte Zeit und somit ein Gewinn für die kindliche Bildung
- Vielseitiges Angebot von Spielmaterialien
- Das Fachpersonal dient als Sprachvorbild und macht dem Kind erlebbar, dass Sprache etwas Fantastisches ist, womit es gestalten, bewirken, erleben und lernen kann
- Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten
- Die Kinder werden beobachtet, um Interessen herauszufinden
- Die Portfolioarbeit als wichtiger „Schatz“ für Personal, Eltern und Kind

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind gesehen wird und wir uns Zeit nehmen, für die wichtigen Dinge. Wir wollen all unsere Grundsätze und unser Menschenbild in unsere Arbeit einfließen lassen, sodass wir die Kinder nach bestem Gewissen ein Stück auf ihrem Lebens- und Bildungsweg begleiten können.

Besonders wichtig ist uns, stets mit dem Herzen und Leidenschaft bei der Arbeit zu sein, aber auch mit all unserem Fachwissen und Ressourcen als Team. Dabei versuchen wir aber auch, nie unsere Ziele aus den Augen zu verlieren. Denn vor allem die Selbstständigkeitserziehung ist uns sehr wichtig. Wir wollen die Kinder bestmöglich auf das Leben vorbereiten, mit all seinen Hürden, Freuden und Herausforderungen.

2.4. Ein Herzensthema: Entschleunigung unseres Alltags

Da unsere Welt immer schneller, höher und weiter ist, wollen wir bewusst in die andere Richtung gehen. In einer Zeit, wo Familien und vor allem Kinder, immer weniger zur Ruhe kommen, möchten wir uns immer wieder bewusst machen, wie wichtig Ruhe eigentlich ist.

Wir beobachten immer wieder, dass durch unseren schnelllebigen Alltag die eigentlich wichtigen Dinge nicht mehr geschätzt und wahrgenommen werden. Wir sind der festen Überzeugung, dass es unsere Aufgabe ist, dem entgegen zu wirken. Denn gerade für Kinder ist Entschleunigung von unfassbarer Wichtigkeit. Kinder brauchen Pausen und Ruhezeiten, zum Verarbeiten von Gelerntem und Erlebtem. Zum Nachdenken und Träumen und vor allem um sich zu erholen. Denn wir als Erwachsene dürfen nicht vergessen, wie viel Kinder eigentlich leisten. So ein Kindergarten tag ist für sie mindestens so anstrengend wie ein Arbeitstag. Denn im Kindergarten wird sehr viel gelernt, es ist oftmals laut und teilweise auch stressig für die Kinder. Demnach brauchen auch Kinder Urlaub vom Kindergarten, denn diese Pausen sind extrem wichtig für die kindliche Entwicklung. Deshalb sind auch unsere Schließzeiten so wichtig. Sie gewährleisten, dass alle Kinder zumindest ein paar Wochen im Jahr diese Zeit zum sich Erholen haben.

Ein weiterer Punkt, welcher ebenfalls dazu beitragen soll unseren Alltag zu entschleunigen ist unser Umgang mit besonderen Anlässen im Jahr. Wir haben uns sehr bewusst dazu entschieden, nicht mit der Zeit zu gehen und aus allem ein „Event“ zu machen. Wir bemerken immer häufiger, dass das Leben von vielen Kindern aus einer Aneinanderreihung von Events besteht. Ein Highlight jagt das nächste und dabei geht aber die Wertschätzung für die kleinen und großen Freuden im Leben verloren.

Wir sind der festen Überzeugung, dass weniger manchmal mehr ist. Und deshalb haben wir uns dazu entschieden, Feste nicht mehr im großen Stil zu feiern. Wir wollen uns darauf besinnen, dass die Zeit die wir uns gegenseitig schenken am wichtigsten ist. Deshalb wird es bei uns keine großen Feiern geben, wo ein Highlight das nächste jagt. Wir möchten bewusst dazu auffordern, sich Zeit füreinander und vor allem für die Kinder zu nehmen. Dazu braucht es keine großen Events, sondern vielmehr die Gelegenheit in Ruhe sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Deshalb haben wir uns dazu entschieden, viele Feste im Jahreskreis im kleinen Kreis vormittags im Kindergarten zu feiern. Wir haben bemerkt, dass die Kinder dabei oftmals viel aufmerksamer und bewusster bei der Sache sind und viel mehr von den Festen mitnehmen. Im kleinen Kreis kommt auch immer mehr besinnliche Atmosphäre auf als in großen Gruppen. Und da uns Wertevermittlung und auch die Vermittlung von Bräuchen und Traditionen sehr wichtig sind, wollen wir dies natürlich in einer stimmigen Atmosphäre erleben.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

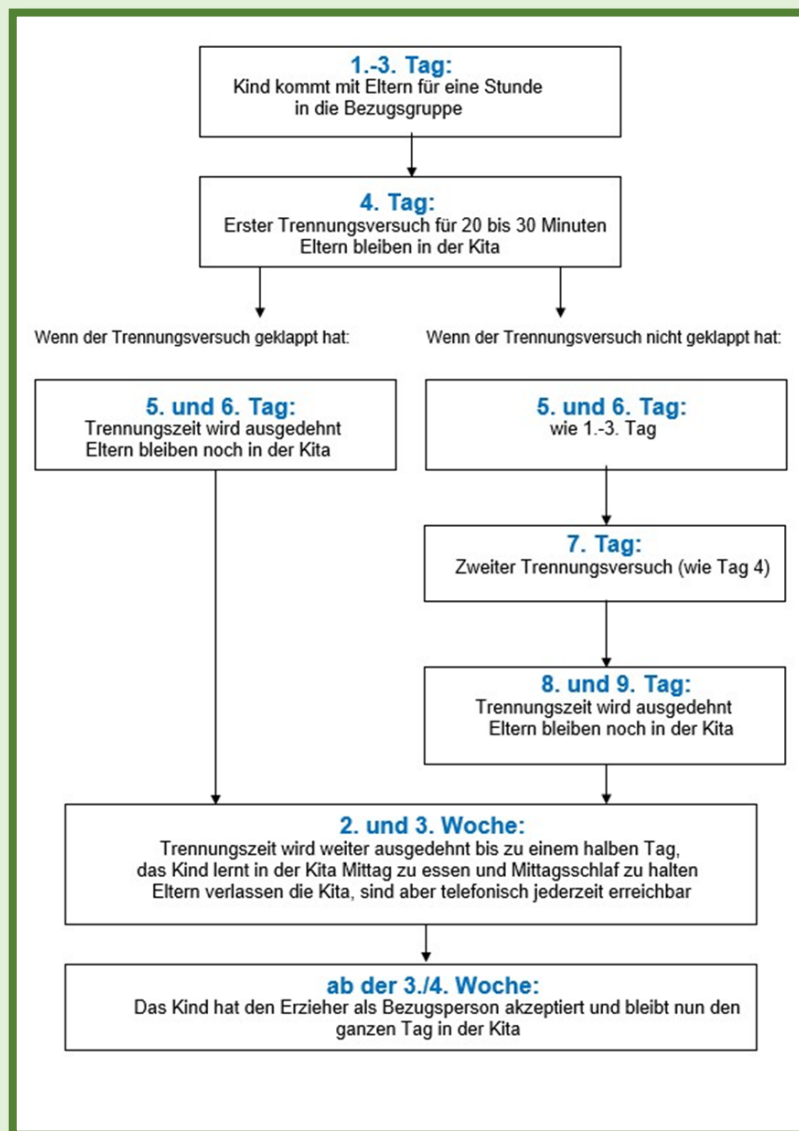
Jedes Kind ist einzigartig und hat individuelle Bedürfnisse, darum sieht auch jede Eingewöhnung anders aus. Pauschal kann man aber natürlich zwischen Kindergarten und Krippe unterscheiden. Hierbei ist das Alter ausschlaggebend. Darum sieht bei uns die Eingewöhnung in der Krippe anders aus, als im Kindergarten.

Dennoch ist unserer Meinung nach die Bindung zum Kind bei allen Kindern das Ausschlaggebende.

Unserer Meinung nach lässt sich Bindung wie folgt definieren:

Bei der Bindung zwischen Kind und Bezugsperson handelt es sich um ein unsichtbares Band. Dieses lässt sich durch Zuneigung, Vertrauen und einem Gefühl von Sicherheit knüpfen. Wir als Bezugspersonen haben also die Aufgabe, dieses Band herzustellen.

Eingewöhnung in der Krippe:



In der Krippe gewöhnen wir nach dem „Berliner Modell“ ein, da sich dieses für uns bewährt hat und wir für diese Altersgruppe eine intensive Eingewöhnung für essenziell halten. Das bedeutet natürlich, dass die Eingewöhnung vor allem Zeit braucht und wir uns diese auch nehmen wollen. Das bedeutet auch, dass die Eltern sich darauf gefasst machen müssen, dass die Eingewöhnung eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen wird. Genauer erklären wir natürlich gerne bei einem Aufnahmegespräch.

Eingewöhnung im Kindergarten:

Die Eingewöhnung ist häufig für viele Eltern ein schwieriges Thema. Sind die Eltern unsicher, überträgt sich das aufs Kind. Darum ist für uns wichtig, dass Sie als Eltern mit einem guten Gefühl Ihr Kind zu uns bringen. Dieses „gute Gefühl“ wollen wir Ihnen natürlich vermitteln, indem wir die Eingewöhnung so gestalten, dass sie für alle Beteiligten gut gelingt. An dieser Stelle ist uns wichtig zu erwähnen, dass unserer Meinung nach bei einer Eingewöhnung nicht die restlichen Kinder einer Gruppe außer Acht gelassen werden dürfen. Denn auch sie haben Bedürfnisse und Rechte. Uns ist wichtig, dass alle Kinder geschützt

werden und eine gewisse Privatsphäre haben. Darum haben wir die Eingewöhnung in unserer Einrichtung so gestaltet, dass die ganze Gruppe im Blick behalten wird.

Wir haben uns selbstverständlich intensiv mit dem Thema Eingewöhnung über Jahre hinweg auseinandergesetzt. Es gibt verschiedene Formen von Eingewöhnungsmodellen, allerdings passen die Wenigsten gut zu unserer Einrichtung. Darum haben wir uns entschieden, angelehnt an das „partizipatorische Modell“ einzugewöhnen.

Dabei wird individuell vorgegangen und das Beobachten des Kindes hat einen hohen Stellenwert. Es sollen immer die Eltern in Entscheidungen miteinbezogen werden und mit Ihnen der nächste Schritt geplant werden. Während des ganzen Prozesses beobachten wir die Kinder intensiv und planen aufgrund dieser Beobachtungen den weiteren Vorgang.

- ✓ Bevor der Übergang in den Kindergarten überhaupt stattfindet, gibt es bereits Möglichkeiten, diesen zu erleichtern. So ist es beispielsweise von Vorteil, wenn das Kind es bereits gewöhnt ist fremdbetreut zu werden. Das kann eine gelegentliche Übernachtung bei den Großeltern sein oder ein Nachmittag bei der Tante, wichtig ist, dass die Eltern nicht anwesend sind.
- ✓ Kurz vor dem Kindergartenstart bieten wir dann einen Schnuppertag an. Den Termin für diesen machen wir individuell mit den Eltern aus. Am Schnuppertag selbst, darf dann das zukünftige Kindergartenkind mit einem Elternteil eine Weile in den Kindergarten kommen und sich den Alltag im Kindergarten einmal ansehen. So ist das Kind am ersten Kindertag nicht mehr ganz so überfordert mit neuen Eindrücken. Sollten wir das Gefühl haben, dass ein weiterer Schnuppertag sinnvoll ist, kommunizieren wir das den Eltern.
- ✓ Am ersten Kindertag kommt das Kind dann regulär mit einem Elternteil. Sollte es nötig sein, kann das Elternteil bis halb 10 Uhr beim Kind bleiben. Dann wird gemeinsam mit dem Elternteil entschieden, ob das Kind alleine bleibt oder an diesem Tag schon eher nach Hause geht.
- ✓ Die nächsten Kindertage werden dann auf dieselbe Weise gestaltet. Wir planen diese Tage flexibel, sodass wir auf die Bedürfnisse der Eingewöhnungskinder eingehen können und viel Zeit für sie haben. Dabei versuchen wir die Gruppe zu entzerren, indem wir beispielsweise die Gruppe auf verschiedene Räume aufteilen oder verschiedene Spiele anbieten.
- ✓ Aus Rücksicht auf die restliche Gruppe, versuchen wir die Zeit die die Eltern der Eingewöhnungskinder in der Einrichtung bleiben, kurz zu halten. Hierbei ist uns wichtig, dass auch die anderen Kinder ein Recht auf Privatsphäre und einen geregelten Alltag haben. Dies ist durch Eingewöhnungen leider nicht immer gewährleistet.
- ✓ Aus jahrelanger Erfahrung konnten wir mitnehmen, dass eine Eingewöhnung über mehrere Wochen für uns als Einrichtung nicht funktioniert. Hier arbeitet jeder Kindergarten anders und für die jeweilige Einrichtung passend. Aufgrund unserer Rahmenbedingungen ist es platztechnisch gar nicht möglich, dass alle Eltern über einen längeren Zeitraum anwesend sind. Außerdem hat uns die Erfahrung gezeigt, dass ein kürzer Eingewöhnungsprozess oft zielführender ist. Dabei ist natürlich

wichtig, den Prozess jedes Mal individuell zu betrachten. Allerdings gilt bei uns grundsätzlich, **dass die Eltern nicht über einen längeren Zeitraum mit anwesend sind.**

- ✓ Während der gesamten Eingewöhnung versuchen wir den Prozess zu begleiten und auch immer in Kommunikation mit den Eltern zu stehen. Während diesem Zeitraum ist es wichtig, dass ein Elternteil jederzeit das Kind abholen könnte, falls nötig. Es kann sein, dass ein Kind sich von seinen neuen Bezugspersonen noch nicht trösten lässt. In solchen Fällen wollen wir nicht, dass das Kind allein gelassen wird. Darum kontaktieren wir bei Bedarf die Eltern und bitten darum, es für diesen Tag abzuholen. Falls es von den Eltern gewünscht wird, halten wir diese auch gerne den Vormittag über auf dem Laufenden. Wir haben festgestellt, dass es für viele Eltern eine Hilfe ist, wenn sie kurze Nachrichten oder Fotos via What's App bekommen und wissen, wie es ihrem Kind geht.
- ✓ Zu Beginn sprechen wir innerhalb des Teams ab, wer mit der Eingewöhnung beginnt. Allerdings ist uns wichtig, dass das Kind zu allen Teammitgliedern eine Bindung aufbaut. Meistens suchen sich die Kinder selbst jemanden aus, der für sie die Hauptbezugsperson wird. Dennoch ist eine Bindung zu allen Teammitgliedern wichtig, für den Fall dass die Hauptbezugsperson einmal nicht anwesend ist.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Natürlich ist auch der Übergang von der Krippe in den Kindergarten wieder eine Zeit der Umstellungen und mit vielen Emotionen und neuen Situationen verbunden.

Deshalb versuchen wir natürlich auch diesen Übergang so gut wie möglich zu begleiten. Dies beginnt eigentlich schon sehr früh, da wir uns alle einen Garten teilen. Dort werden erste Kontakte zwischen den Krippenkindern und dem Kindergarten-Personal geknüpft. Der Garten ist damit auch ein vertrauter Ort und gibt Sicherheit.

In den Wochen vor dem Wechsel, beginnen wir die Kinder langsam darauf vorzubereiten, indem die Krippenkinder ihre zukünftige Kindergartengruppe besuchen. Die Kinder welche wechseln, gehen dann mit ihrer Bezugsperson aus der Krippe auf Besuch in den Kindergarten. Diese Schnupperbesuche finden mehrmals statt.

Unterstützend wird natürlich das Thema auch in der Krippe thematisiert und mit den Kindern daran gearbeitet.

Es gibt auch Kinder, welche zwischen den einzelnen Gruppen wechseln. Meist von drinnen in die Waldgruppe. Auch in diesem Fall haben sich Schnupperbesuche vor dem Wechsel bewährt. Erste Kontakte zur neuen Gruppe können auch hier wieder im gemeinsamen Garten gesammelt werden.



3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Im letzten Kindergartenjahr wird jedes Kindergartenkind zu einem Vorschulkind. Die Schule steht kurz bevor und damit natürlich auch wieder eine sehr große Veränderung. Dieser Übergang soll mit den Kindern so einfach wie möglich gestaltet werden.

Darum dürfen die Vorschulkinder mit dem Beginn ihres letzten Kindergartenjahres regelmäßig in die Schule gehen. Dort findet dann die Vorschule statt, welche auch bereits eine der GrundschullehrerInnen durchführt. Dadurch lernen die Kinder bereits das Schulhaus und die Gepflogenheiten der Schule kennen. Die unmittelbare Nähe der Schule zum Kindergarten ist dabei natürlich sehr praktisch und gibt den Kindern bereits eine gewisse Sicherheit.

Am Ende des letzten Kindergartenjahres wird der Schuleintritt natürlich zum unausweichlichen Thema im Alltag. So werden kleine Meilensteine wie die ersten losen Zähne und der Schultaschenkauf mit den Kindern intensiv besprochen.

Kurz vor dem Ende des Kindergartens findet dann ein Abschiedsfest statt, wo alle Vorschulkinder verabschiedet werden. Dabei wollen wir alle Kinder nochmals an ihre Stärken erinnern und uns für die schöne Zeit mit ihnen bedanken. Am letzten Kindergarten tag dürfen dann alle Kinder ihre „Könnermappe“ als Erinnerung mit nach Hause nehmen.

Außerdem besteht zwischen Schule und Kindergarten eine langfristige Kooperation, welche das ganze Jahr über besteht. So werden vor allem die Vorschulkinder immer wieder zu Veranstaltungen und Aufführungen in die Schule eingeladen. Außerdem bemühen wir uns auch, gemeinsame Aktionen mit der Schule zu veranstalten, sofern es die Zeit zulässt.

Allgemeine Informationen zum sogenannten Einschulungskorridor

Schulpflicht:

- Nach wie vor sind alle Kinder, die im Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 30. Juni sechs Jahre alt werden, schulpflichtig.
- Kinder, die im Zeitraum vom 1. Juli bis 30. September sechs Jahre alt werden, können schulpflichtig werden.

Für alle Kinder gilt:

- Die Erziehungsberechtigten haben die Pflicht, die Kinder an der zuständigen Sprengelschule anzumelden.
- Die Kinder müssen verpflichtend am Einschulungsverfahren teilnehmen.
- Jedes Kind muss also nach wie vor der Schule vorgestellt werden.

Für die Kinder, die vom 1. Juli bis 30. September geboren sind, gilt:

- Die Schule berät die Eltern auf Grundlage der Kenntnisse aus Anmeldung und Einschulungsverfahren.
- Dabei gibt die Schule eine Empfehlung zur Einschulungsfrage.
- Danach entscheiden die Eltern, ob sie das Kind regulär einschulen lassen oder ob die Einschulung verschoben wird.
- Entscheiden sich die Eltern gegen eine Einschulung, müssen sie dies der Schule bis spätestens 3. Mai schriftlich mitteilen. Die Frist kann nicht verlängert werden.
- Ohne Erklärung der Eltern bis zum 3. Mai ist das Kind schulpflichtig.

Das erwartet die Vorschulkinder:

- Ganz unabhängig davon, welche Gruppe ein Kind besucht, läuft das Vorschuljahr bei allen Kindern ähnlich ab. Wir als Einrichtung geben dem Lernen im und durch das Spiel einen hohen Stellenwert. Wir versuchen dabei stets aktuelle Forschungserkenntnisse zu berücksichtigen und in unsere Arbeit einzubeziehen. Darum findet bei uns in der Einrichtung Vorschule nicht mehr im klassischen Sinn statt.
Kinder lernen am besten, wenn sie sich frei entfalten können und das passiert im Spiel. Dennoch legen wir auch viel Wert auf die Qualität unserer Bildungsimpulse, welche täglich in den einzelnen Gruppen durchgeführt werden. Dabei gehen wir teilweise auch speziell auf die Vorschulkinder ein. Grundkompetenzen wie Grob- und Feinmotorik, Sprache und kognitive Kompetenzen werden also bei allen Kindern umfassend gefördert.
- Damit die Kinder ihre zukünftigen Klassenkameraden bereits kennenlernen können, haben wir uns dazu entschieden, den Vorschulkindertreff einzuführen. Dabei handelt es sich nicht um klassische Vorschulerziehung, sondern es soll vielmehr darum gehen, bereits erste Kontakte zu knüpfen, Unsicherheiten zu nehmen und konkret auf die Gruppe einzugehen. Die Vorschulkinder dürfen sich hierzu in regelmäßigen Abständen treffen und dabei findet ein Bildungsimpuls statt, welcher vom Kindergarten-Team vorbereitet wird. Dabei versuchen wir auf die jeweiligen aktuellen Bedürfnisse der Gruppe einzugehen, weshalb auch eher selten klassische Vorschulerziehung stattfindet. Uns ist es wichtig, diejenigen Kompetenzen zu fördern, welche noch gebraucht werden um im Schulalltag bestehen zu können. Und das erzielt man eher selten mit Arbeitsblättern, sondern viel mehr mit Teamaufgaben, in der Natur und mit vollem Körpereinsatz.

- Jedes Jahr findet, zum Ende des Kindergartenjahres hin, eine „Abschlussfahrt“ für die Vorschulkinder statt. Hierbei handelt es sich um einen Ausflug ausschließlich für die Vorschulkinder aus allen drei Gruppen.
- Kurz vor dem Ende der Kindergartenzeit findet dann natürlich auch noch eine Abschlussfeier statt. An dieser nehmen die Vorschulkinder mit ihren Eltern teil, sodass wir uns alle gebührend verabschieden können.



4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Wir arbeiten mit festen Gruppenstrukturen. Das heißt dass alle Kinder eine feste Heimatgruppe haben. Dadurch können wir besser gewährleisten, dass die Kinder ein Gefühl der Verlässlichkeit und Sicherheit entwickeln können. Das heißt aber nicht, dass sich die Kinder dauerhaft in demselben Raum aufhalten.

Die Kinder der einzelnen Gruppen treffen täglich aufeinander und vermischen sich vor allem nachmittags ganz. Je nach Tagesablauf und Gruppenzugehörigkeit werden dann die unterschiedlichen Räumlichkeiten genutzt.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Sowohl in der Krippe, als auch im Kindergarten gibt es Räume, welche von allen Kindern in der Freispielzeit genutzt werden können. Welche Räume wie genutzt werden, hängt natürlich von der jeweiligen Tagesorganisation und auch davon in welcher Gruppe das Kind ist, ab. Dabei gibt es keine feste Organisation, da die Situationen der Gruppen jährlich unterschiedlich sind und wir dabei sehr flexibel sein müssen

Grundsätzlich gilt aber, dass jede Gruppe den Garten und die dazu gehörige Werkstatt nutzen kann. Die Innengruppen des Kindergartens haben noch eine Turnhalle und ein Atelier zur Verfügung. Die Waldgruppe nutzt zusätzlich einen Container und die Krippe den Flur mit Turnbereich.

Im Kindergarten stehen uns folgende Räume zur Verfügung:

Gruppenräume:

Jede Gruppe hat einen eigenen Gruppenraum, diese Räume sind Ankunftsort und sicheres Nest für die Kinder. Jeder Gruppenraum ist den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgestattet. Hier können die Kinder ihren Bedürfnissen nachgehen und dementsprechend lernen und spielen.

Gruppe
Regenbogen



Gruppe Traumfänger

Atelier:

Das Atelier wird sowohl für geführte Angebote, als auch in der Freispielzeit genutzt. Hier können sich die Kinder kreativ ausleben und ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Dafür werden ihnen viele verschiedene Materialien zur Verfügung gestellt, wobei der Aspekt der Nachhaltigkeit auch hier eine Rolle spielt, indem viel nach dem Motto „Upcycling“ gearbeitet wird. Auch hierbei ist es uns sehr wichtig, die Kinder in ihrer Kreativität so wenig wie möglich einzuschränken, weshalb wir wenig nach Vorgaben arbeiten. Dabei ist nicht wichtig, ob das Ergebnis perfekt ist, sondern der Entstehungsprozess.



Turnraum:

Den Kindergartenkindern steht auch ein eigener Turnraum zur Verfügung. Hier können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen, aber auch Bauen und Konstruieren in größeren Dimensionen. Denn hier stehen den Kindern neben großen Schaumstoff-Bauklötzen, auch Schachteln, Rohre und Bretter als Baumaterialien zur Verfügung. Auch ein Wagen mit Reifen, Würfeln, Kegeln etc. findet sich hier. Dabei können die Kinder gemeinsam kreativ werden und gleichzeitig dem kindlichen Bedürfnis nach Bewegung nachkommen.



Werkstatt:

Hier finden sich allerlei Werkzeuge und Baumaterialien. Hier dürfen die Kinder selbst Hand anlegen und sägen, hammern und streichen. Durch Impulse der Kinder finden sich immer wieder neue, tolle Projekte an denen gemeinsam oder auch mal nur mit einzelnen Kindern gearbeitet wird.



Bauecke:

Im Flur des Kindergartens findet sich ein kleiner Bereich, welcher als Bauecke genutzt wird. Hier können die Kinder mit Magnetbausteinen das Bauen und Konstruieren erproben.



Garten:

Der Garten ist das Herzstück unserer Einrichtung. Hier verbringen alle Gruppen viel Zeit. Unser Garten ist ein relativ „wilder“ Garten und lädt dadurch zum fantasievollen Spiel ein. Durch einen bewussten Verzicht an ein Überangebot von Spielgeräten, wollen wir das kindliche Spiel und Eintauchen in Spielwelten fördern. Die Kinder findet man im ganzen Garten in jeder Nische und zwischen jedem Strauch verteilt und versteckt vor, denn jedes Versteck wird genutzt!

Es stehen den Kindern aber natürlich Sandplätze, Sandspielzeuge und Lastwägen zur Verfügung. Aber auch hier gilt: Das kreative Spiel fördern. Deshalb werden sie bei uns auch viele ausrangierte Töpfe, Pfannen etc. vorfinden, welche zu jedem erdenklichen Zweck entfremdet werden.



Die Räumlichkeiten der Waldgruppe:

Der Waldgruppe steht eine beheizte Hütte im Garten des Kindergartens zur Verfügung. Diese ist der Ankerpunkt der Gruppe. Die Hütte ist mit einem Ofen, Tischen, Bänken und allem nötigen ausgestattet. Sie wird in den kalten Monaten für den Morgenkreis und zum Brotzeit machen genutzt.

Außerdem steht der Waldgruppe ein beheizter Container auf dem Schulgelände zur Verfügung. Dieser wird je nach Auslastung der einzelnen Gruppen im Wechsel genutzt. Dort findet sich genug Platz zum Brotzeit machen, aber auch für Angebote.



Der Waldplatz der Waldgruppe befindet sich einen ca. 10-minütigen Fußmarsch vom Kindergarten entfernt. Dort findet sich eine kleine Hütte mit allerlei Werkzeug, aber natürlich auch Verbandsmaterial etc. vor. Ansonsten steht den Kindern eine Matschküche und natürlich alles was der Wald so bietet, zur Verfügung. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder so naturnah wie möglich spielen, was bedeutet, dass wir mit wenigen Gegenständen auskommen. Denn der Wald bietet uns eigentlich alles was wir zum Spielen und Lernen brauchen.



Außerdem haben auch die beiden Innengruppen jeweils einen Waldplatz, welche von allen drei Gruppen regelmäßig besucht werden. Auch diese befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Kindergarten und bieten den Kindern eine lernreiche Umgebung.

Diese Räume stehen der Krippe zur Verfügung:

Gruppenräume:

Die Krippe teilt sich in zwei Gruppen auf: die Mäuse und die Käferl. Jede Gruppe hat natürlich ihren eigenen Gruppenraum, welche jeweils mit altersgerechten Materialien und Möbeln ausgestattet sind. So findet man einen Mal- und Basteltisch, eine Kuschecke, Brotzeitische, eine Bauecke und noch vieles weiteres in beiden Gruppen.



Eigentumskisten:

In diesem Regal findet jedes Kind seine eigene Box. Darin können Kuscheltiere, Schnuller oder andere wichtige Dinge für das Kind aufbewahrt werden.



Bewegungsbaustelle:

Hier bieten wir unseren Kleinsten genug Platz zum Toben. Es bieten sich den Kindern Möglichkeiten zum Klettern, Springen, Laufen, Tanzen etc. Die Kinder beider Krippengruppen treffen sich hier in Kleingruppen während der Freispielzeit.



Elterninfo-Ecke:

Hier findet man verschiedene aktuelle Infos, aber auch unsere Konzeption sowie unser Schutzkonzept. Außerdem bieten wir hier eine kleine Auswahl an Büchern zum Ausleihen aus.



Wohnzimmer:

In unserem Wohnzimmer ist Platz für Bildungsimpulse, ruhige Angebote, Lerntablets, Geschichten und vieles mehr. Während der Eingewöhnungszeit ist hier der „Wartebereich“ für die Eltern während der ersten Trennungssituationen.



Wickelraum:

Hier werden die Kinder gewickelt. Jedes Kind hat ein eigenes Fach mit Windeln, Feuchttüchern, Cremes und Wechselwäsche.



Schlafrum:

Bei Bedarf, können die Kinder in der Krippe auch Mittagsschlaf machen. Dazu ist der Schlafrum mit Betten für jedes Kind ausgestattet.



Schulküche:

Die Schulküche wird mehrfach von uns genutzt. Zum einen können hier Angebote für die Krippenkinder, aber auch die Waldkinder stattfinden. Außerdem findet hier das Mittagessen für die Schulkinder statt.



Materialvielfalt:

Wir stellen den Kindern natürlich auch verschiedene Materialien zur Verfügung. Diese sind selbstverständlich an die Bedürfnisse und das Alter der jeweiligen Gruppe angepasst. Dabei legen wir viel Wert darauf, dass die Materialien ein kreatives und fantasievolles Spiel ermöglichen. Das heißt konkret dass wir nicht nur klassische Spielsachen zur Verfügung stellen, sondern auch Alltagsmaterialien, die keinen Zweck zur Benutzung vorgeben und dadurch die Kreativität fördern.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder im Freispiel auch wirklich frei spielen und dadurch lernen können. Deshalb nimmt nach den geführten Angeboten morgens, das Freispiel die meiste Zeit des Tages ein. Aus diesem Grund ist die Materialauswahl für uns sehr wichtig, weshalb dieses auch regelmäßig ausgetauscht und natürlich mit Bedacht ausgewählt wird.

Im Wald ist es uns sehr wichtig, so nah wie möglich am Gedanken der ursprünglichen Waldpädagogik zu arbeiten. Deshalb haben wir uns bewusst entschieden, so wenig Materialien und Spielzeuge in den Wald mitzunehmen wie möglich. Und damit die Natur so zu nehmen wie sie ist. Wir wollen damit bewusst ein Zeichen gegen den aktuellen Trend in den Waldkindergärten setzen. Denn wir sind der Meinung, sich einen Regelkindergarten in den Wald zu bauen hat nicht nichts mehr mit Waldpädagogik zu tun. Denn man muss sich immer vor Augen halten: Was brauchen wir wirklich? Ist das wirklich nötig? Oder wollen wir das nur, weil es unserem erwachsenen Auge gefällt. Denn nur weil manches unbequem ist oder vielleicht optisch nicht so ansprechend, heißt das nicht, dass wir es gleich ändern oder verschönern müssen. Denn die Natur ist nun einmal wild und manchmal eben auch unbequem und auch das ist wichtig zu lernen und zu akzeptieren.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Jede Gruppe hat bei uns ihren eigenen Tagesablauf, welcher unabhängig von einander gestaltet wird. Trotzdem gibt es natürlich Anlässe, wo die Tagesabläufe aufeinander abgestimmt werden, weil man gruppenübergreifend arbeitet.

Die Bring- und Abholzeiten dienen als Grundlage für die Tagesstruktur. Davon ausgehend plant jede Gruppe den Tagesablauf je nach eigenen Bedürfnissen und Rahmenbedingungen. Feste Rituale sind dabei stets ein wichtiger Bestandteil, um den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit zu geben.

Tagesablauf in der Krippe:

7:00 bis 8:30 Uhr: Bringzeit

8.45 Uhr: Morgenkreis

9:00 bis ca. 9:30 Uhr: gemeinsame Brotzeit

9:30 bis 11:15 Uhr: Freispiel, Zeit für Angebote, Garten

Ab 11 Uhr: Abholzeit

Tagesablauf im Kindergarten:

6:30-8:15 Uhr: Bringzeit

8:15 Uhr: gemeinsame Begrüßung

Ab 8:30 Uhr: Morgentreff in kleinen Gruppen

Ab ca. 9:30 Uhr: Freispiel in Haus und Garten

11:45 Uhr: Mittagessen

Ab 12:00 Abholzeit/ gruppenübergreifendes Freispiel

Tagesablauf in der Waldgruppe:

7:00-8:00 Uhr: Bringzeit

8:00 Uhr: Morgenkreis

ca. 9 Uhr: Brotzeit (Sommer: im Wald/ Winter: in der Hütte)

ab ca. 9:30 Uhr: Freispiel

11:30 Uhr: Wir gehen zurück zur Hütte

11:45 Uhr: Mittagessen

12:00 Uhr: Abholzeit

Ab 12:00 Uhr: Gruppenübergreifende Freispielzeit

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht: Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Die Kinder dürfen dort wo es möglich ist, in unserem Alltag mitbestimmen. Wir haben uns mit diesem Thema intensiv im Team auseinandergesetzt und sind dabei auf folgenden Konsens gekommen:

Wir finden es wichtig, dass Kinder eigene Entscheidungen treffen können. Dafür müssen sie aber diese und ihre Auswirkungen verstehen können. Das heißt im Umkehrschluss dass die Kinder nicht in alle Entscheidungen miteinbezogen werden können. Unsere Aufgabe als Fachpersonal ist es, abzuwägen wo Partizipation möglich und auch angebracht ist. Dies ist natürlich auch abhängig vom Alter und der Gruppengröße.

Konkrete Beispiele:

- Wo gehen wir hin, wenn wir die Natur besuchen?/ Welcher Waldplatz?
- Welches Kreisspiel spielen wir?
- Welches Lied singen wir?
- Wo und wann machen wir Brotzeit?
- Bei gewissen Projekten

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Unter Ko-Konstruktion versteht man das Lernen von- und miteinander. Kinder lernen im Kindergarten in einer Lerngemeinschaft. Das heißt sie lernen sowohl von den anderen Kindern, als auch von den Erwachsenen. Ko-Konstruktion bedeutet auch, Problemlösestrategien und eine Diskussionskultur zu erlernen. Denn diese Dinge kann man nur innerhalb einer Gruppe lernen.

Darum ist es uns wichtig, unseren Alltag so zu gestalten, dass Ko-Konstruktion stattfinden kann.



Konkrete Beispiele:

- Philosophieren
- Diskussionsrunden
- Förderung von Selbstständigkeit -> Problemlösestrategien
- Demokratische Abstimmungen
- Erzählrunden im Morgenkreis
- Zuhören wenn andere etwas erzählen
- Einhalten von Gesprächsregeln

Ko-Konstruktion nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit ein. Wir sind als Team davon überzeugt dass Lernen ein sozialer Prozess ist und damit ist es unsere Aufgabe, Bildungsprozesse als Interaktion auf Augenhöhe zu gestalten. Das bedeutet für uns Lerninhalte gemeinsam mit den Kindern zu entwickeln und auf ihre Interessen einzugehen.

Dabei steht nicht das Lernen von Zahlen oder Buchstaben im Vordergrund, sondern vor allem Alltagskompetenzen und soziale Kompetenzen. Denn wir sind der Meinung, dass der Kindergarten den Grundstein für ein selbstständiges Handeln legen soll.

Das heißt konkret dass Lernen auch bedeutet, seine Spielsachen wieder ordnungsgemäß aufzuräumen und sachgerecht damit umzugehen, zu lernen sich selbst an- und ausziehen oder auch der Umgang miteinander. Dabei wollen wir als pädagogisches Fachpersonal stets Vorbild sein und die Kinder bestmöglich bei sämtlichen Lernprozessen unterstützen.

Das kann auch mal so aussehen, dass Kita-Personal und Kinder gemeinsam den Garten winterfest machen oder den Waldplatz nach einem Sturm wieder aufräumen. Ebenso wie gemeinsame Projekte in der Werkstatt wo Fachkräfte und Kinder als Team etwas bauen und den Kindern der Umgang mit Werkzeug und Baumaterialien zugetraut wird.

Uns ist es besonders wichtig, dass wir das Kind als kompetentes Kind wahrnehmen und ihm im Zuge dessen auch etwas zutrauen. Denn nur wer selbst tätig werden darf, kann auch lernen und selbstständig werden.

"Ein Kind ist kein Gefäß, dass gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will."
(François Rabelais)

4.3 Schulkindbetreuung

„Der Hort ist eine Familienunterstützende und Familienergänzende Einrichtung. Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ab der Einschulung. Der Hort soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern“ (vgl. §§ 1 und 22 SGBVIII)

Im Rahmen einer Schulkindbetreuung bieten wir auch die Möglichkeit an, Schulkinder der Grundschule Patersdorf nach Schulschluss zu betreuen. Wir leben in einer Zeit, in der dem Betreuungsangebot „Hausaufgabenbetreuung“ einen besonderen Stellenwert beizumessen ist. Da häufig beide Eltern berufstätig sind, ist es für viele Familien nicht möglich, ihr Kind gleich nach Schulschluss zu betreuen und die Hausaufgaben gemeinsam zu erledigen. Als Einrichtung haben wir dieses Problem aufgegriffen und haben dieses Angebot der Betreuung geschaffen um Familien zu entlasten und zu unterstützen.

**„Wir arbeiten miteinander,
wir lernen voneinander,
wir hören aufeinander!“**

Da unsere Einrichtung direkt neben der Grundschule Patersdorf liegt, hat es den Vorteil, dass die Kinder mit der Einrichtung und dem Personal bereits vertraut sind. Sie haben außerdem weiterhin Kontakt zu Bezugspersonen aus ihrer Kindergartenzeit. Dies vereinfacht oftmals den Übergang in die Schulzeit und ist von großer Bedeutung.

Dabei bieten wir zwei Optionen der Betreuung an: mit oder ohne Hausaufgabenbetreuung.

Die Kinder kommen nach Schulschluss zu uns in den Kindergarten. Anschließend werden die Kinder vom zuständigen Personal bis zur Abholung beaufsichtigt.

Das Mittagessen der Schulkinder findet ab 12:15 in der Schulküche statt. Dort werden sie auch vom Kindergartenpersonal betreut.

Von 13:00 Uhr bis 15:00 Uhr machen die Kinder dann, in den Räumen der Hausaufgabenbetreuung im Schulgebäude, unter Aufsicht von unserem pädagogischen Personal die Hausaufgaben. Wir stehen den Kindern jederzeit für Fragen zur Verfügung und unterstützen die Kinder bei ihren Aufgaben.

Jedoch sind wir eine Hausaufgabenbetreuung und keine Nachhilfe!
Sind die Kinder fertig mit ihren Aufgaben, steht ihnen ein weiterer Raum zum Freispiel zur Verfügung. Bei schönem Wetter verbringen sie diese Zeit allerdings bevorzugt im Garten des Kindergartens.

Ab 15:00 Uhr endet die Hausaufgabenbetreuung. Falls längere Betreuungszeiten benötigt werden, können die Kinder im Kindergarten bis 16:00 Uhr weiter betreut werden.

4.4 Transparente Bildungspraxis- Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Die Entwicklung der Kinder wird natürlich dokumentiert und festgehalten. Dabei haben wir uns gegen standardisierte Beobachtungsbögen und für Lerngeschichten entschieden, um der Individualität eines jeden Kindes gerecht zu werden. Dabei geht es darum, Erzählungen über die Bildungsprozesse eines Kindes anzufertigen, denn Lerngeschichten bedeuten kompetenzorientiertes Dokumentieren. Dies geschieht in Briefform, an das jeweilige Kind gerichtet. Diese Lerngeschichten werden in der sogenannten „Könnermappe“ gesammelt. Hierbei handelt es sich um ein Portfolio welches das Kind durch die gesamte Krippen- und Kindergartenzeit begleitet.

Darin werden auch Gebasteltes, Alltagsbeobachtungen oder Berichte über Angebote und Ausflüge gesammelt. Am Ende der Kindergartenzeit erhält jedes Kind somit seine ganz individuelle Könnermappe, welche sämtliche Ressourcen und Stärken des Kindes beinhaltet. Gleichzeitig ist die Könnermappe auch ein wertvolles Erinnerungsstück an die Krippen- und Kindergartenzeit und wird als Abschiedsgeschenk den Vorschulkindern überreicht. Sie dient auch als Grundlage für Elterngespräche und ist auch eine Art Kommunikationsmittel zwischen Eltern und Fachpersonal.

Zusätzlich zur Portfolio-Arbeit und den Lerngeschichten werden folgende Beobachtungsbögen im Kindergarten verwendet:

SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Deutsch als Fremdsprache)

SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Gezielte Angebote und Projektarbeit

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach wie vor mit gezielten Beschäftigungen im Rahmen von Angeboten. Die gezielte Beschäftigung verlangt viel Planungs- und Vorbereitungszeit. Sie orientiert sich am aktuellen Thema, kann von den Kindern meist freiwillig wahrgenommen werden und vermittelt Wissen, fördert in den einzelnen Bereichen und macht gemeinschaftsfähig.

Die Kinder erleben dies in Klein- sowie in der Gesamtgruppe. Es ist uns persönlich wichtig, die Kinder in das Planen dieser Aktivitäten mit einzubeziehen. Deshalb werden Anregungen der Kinder aufgegriffen. Diese Impulse werden häufig durch „Mitbringsel“ von Zuhause, Bastelarbeiten und Konstruieren in Bau- und Lego-cke gesetzt.

Zu den gezielten Beschäftigungen gehört regelmäßiges Turnen in den Innengruppen, rhythmische Einheiten, Meditationen, Gestaltungsangebote wie Malen und Basteln, Experimentieren, musikalische Früherziehung, Literacyangebote, Fertigen verschiedener Gemeinschaftsarbeiten, Dokumentieren, Kochen und Backen, mathematische Förderung usw.

Ergänzt wird das Ganze durch kleine und große Projekte die sich an den Interessen und Fähigkeiten der Kinder orientieren. Hier üben sich die einzelnen Gruppenmitglieder an ihrer Problemlösefähigkeit, in Teamarbeit und selbständigem Arbeiten.

Vernetztes Lernen in Alltagssituationen

Kinder lernen immer und jeden Tag, vor allem im Alltag. Das bedeutet natürlich, dass wir den Alltag so gestalten müssen, dass die Kinder daran teilnehmen und lernen können. Das heißt konkret: Die Kinder sollen alltägliche Handlungen und auch ihre eigenen sowie die Bedürfnisse anderer kennenlernen.

Kinder sollen also die Möglichkeit bekommen, mitzuhelfen. Denn auch Kinder können bereits den Mittagstisch decken oder sich selbst anziehen. Bei diesen Tätigkeiten werden bereits viele Bildungsbereiche angesprochen und ganz automatisch gefördert.

Deshalb versuchen wir innerhalb der Einrichtung so zu arbeiten, dass sich den Kindern viele Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Außerdem ist es uns wichtig, den Kindern auch etwas zuzutrauen, denn nur was man selber machen darf, kann man auch lernen.

Hier werden Basiskompetenzen gut sichtbar:

- Gesprächsregeln
- Unsere Meinung vertreten
- Unsere Selbstständigkeit in lebenspraktischen Dingen
- Das Gruppenleben aktiv mitzugestalten
- Konflikte und Probleme lösen
- Empathie und Resilienz
- Den eigenen Platz in der Gruppe finden
- Bewusstes Wahrnehmen unserer Umwelt

Um die Übereinstimmung mit dem Bildungsplan und der dort verankerten Ziele zu sichern, werden in unregelmäßigen Abständen Vergleiche zu unserer Arbeit gezogen und schriftlich festgehalten.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Kinder nehmen ihr eigenes und das sie umgebende Leben nicht nur als Selbstverständlichkeit hin, sie erfahren es aus den Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens grundsätzlich als Geschenk und kennen Jesus als ihren Freund.

In die Praxis umgesetzt: Kett-Einheiten, biblische Geschichten, gemeinsames Singen und Beten, Einblick in andere Religionen, Kennenlernen verschiedener Heiliger, Tanzen, Gottesdienste, miteinander leben lernen, im Sinne der Suche nach dem Eigenen und dem Anerkennen des Anderen, Märchen als Heilsgeschichten erleben und erfahren.

Dabei ist noch wichtig zu sagen: Wir schätzen und respektieren alle Glaubensrichtungen- und Einstellungen. Und auch wenn wir eine christlich geprägte Einrichtung sind, so haben bei uns auch alle anderen Religionen und Einstellungen Platz.

Emotionalität

Kinder nehmen Gefühlszustände wahr, können sie in Worte fassen. Sie lernen, belastende Situationen auszuhalten und zu bewältigen. Wir gestehen auch unseren Mitmenschen Gefühle zu, achten sie in ihren Eigenheiten. Wir lernen „Nein“ zu sagen.

In die Praxis umgesetzt: Kett-Einheiten, Bilderbücher, Besprechen aktueller Gruppensituationen, Rollenspiele, Teamarbeit, Philosophieren

Sprache und Literacy

Kinder entwickeln Sprechfreude, lernen sich sprachlich mitzuteilen und mit ihren Mitmenschen auszutauschen.

In die Praxis umgesetzt: Bilderbücher, Namen schreiben und erkennen, Rollenspiele, Geschichten, Verse, Gedichte, Lieder, Begrüßungsformeln, Diskussionen, Analysen, Interpretationen, Arbeiten mit der Anlauttabelle, Umgang mit klassischer Literatur, Theater spielen, Klatsch- und Patschreime

Vorkurs Deutsch:

Seit Oktober 2013 besteht für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache ein Vorkursangebot. Dieser Vorkurs ist gesetzlich im Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz verankert. Dies bedeutet, dass Kinder mit Migrationshintergrund sowie auch deutschsprachige Kinder ab 4,5 Jahren im Kindergarten die Möglichkeit haben einen Vorkurs Deutsch zu besuchen. Dieser Kurs dient dem Spracherwerb bzw. der Sprachförderung. Dabei wird natürlich darauf geachtet, dass die Förderung kindgerecht und spielerisch erfolgt und keine zusätzliche Belastung für die Kinder darstellt.

Wir entscheiden nach Auswertung von Beobachtungen und Beobachtungsbögen wie SISMIK und SELDAK welche Kinder für den Vorkurs in Frage kommen.

Welche Methoden werden verwendet?

- Bilderbuchbetrachtungen
- Singen von einfachen Liedern
- Verschiedene Spiele wie Memory usw.
- Bewegungsspiele
- Kurze Gedichte, die immer wieder wiederholt werden
- Einfache Abzählreime
- Kurze Rollenspiele
- Unterhaltungen mit Handpuppen

Es steht immer das Spielerische und die Freude am Tun im Vordergrund nicht das Lernen!

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Kinder bedienen verschieden Geräte. Kinder nehmen auch die vielen Nachteile und Gefahren dieser Gerätschaften wahr, werden wachsam in Bezug auf die noch nicht bekannten gesundheitlichen Schädigungen: Kritischer Umgang

In die Praxis umgesetzt: Arbeiten an verschiedenen ausrangierten elektronischen Geräten in der Werkstatt, Filmaufnahmen vom Kindergartenalltag, Schattenspiel am Tageslichtprojektor, Ampel und Haushaltsgeräte, Geräuschspiele mit dem Diktiergerät, wir lesen Zeitung

Mathematik

Kinder zeigen Interesse an mathematischen Inhalten, können sie sprachlich ausdrücken und zu Papier bringen.

In die Praxis umgesetzt: Wiegen, Messen, Schütten, Umgang mit Geld, Zahlenspiele, Kochen, Experimentieren, selbstständiges Arbeiten in unserer Bibliothek, Raum-Lage-Übungen beim Turnen, Arbeiten mit geometrischen Figuren, Formen und Hohlmaßen, Umgang mit Zeitbegriffen, Üben in der Lernwerkstatt, Nutzen eines Rechenschiebers

Naturwissenschaften und Technik

Durch sinnliche Anregungen wie Anfassen, Kneten, Pusten sowie Staunen und Aha-Erlebnisse sollen die Kinder erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen erhalten.

In die Praxis umgesetzt: gemeinsames Experimentieren und Forschen, Arbeiten in Werkstatt, an der Magnettafel, selbstständiges Erfinden und Entdecken mit verschiedenen Materialien, Dokumentieren der Ergebnisse,

Umwelt

Wir erleben die Umwelt mit allen Sinnen

In die Praxis umgesetzt: Spielen im Wald, Atemübungen und Körpererfahrungen, Alltagsbeschäftigungen wie Müll trennen, Pflanzen und Pflegen, Exkursionen zum Kreislehrgarten, bewusstes Einkaufen, Lebensräume der Menschen und Tiere kennenlernen, Besuch bei verschiedenen örtlichen Einrichtungen

Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder sollen die unterschiedlichsten Materialien und Werkzeuge kennenlernen und sachgerecht damit umgehen. Auch kreatives Arbeiten ohne Vorgabe ist uns sehr wichtig.

In die Praxis umgesetzt: Mal- und Basteltechniken, mit berühmten Gemälden und Malern in Berührung kommen, mit Farben hantieren, von historischen und zeitgenössischen Persönlichkeiten und ihren Theorien hören, Kunstprojekte

Musik

Kinder entwickeln differenzierte akustische Wahrnehmung, machen selbst Musik und erfahren Stärkung in ihren sozialen Kompetenzen

In die Praxis umgesetzt: klassische Musik und ihre Künstler kennen lernen, gemeinsames Singen, Spielen und Tanzen, Einsetzen von Orff-Instrumentarium bei Klanggeschichten, kleine Notenlehre, Musikprojekte

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Förderung der Gesamtentwicklung durch die Förderung von Basiskompetenzen wie Selbstwertgefühl, emotionaler Stabilität, Kreativität, Verantwortungsübernahme, und Kooperationsfähigkeit

In die Praxis umgesetzt: Bewegungsbaustelle, Baustellenprojekte im Garten, Gartenaktivitäten wie Erklettern der Bäume, Fahren mit Einrädern, Laufrädern und Tandems, Waldprojekte, Tanzen nach verschiedenen Musikrichtungen, Rhythmikstunden, Kreisspiele, Bewegungseinheiten

Gesundheit

Grundkenntnisse über den eigenen Körper werden vermittelt

In die Praxis umgesetzt: gemeinsames Kochen und Essen, Verkehrserziehung, Händewaschen, Bewegung an der frischen Luft

5.3 Medienerziehung in der frühkindlichen Bildung

Die digitalen Medien beherrschen unseren Alltag und sollen auch in den Kitas immer mehr Einzug erhalten. Wir als Fachpersonal haben uns lange und ausgiebig mit diesem Thema beschäftigt und haben festgestellt, dass wir wenig begeistert sind von dieser Entwicklung.

Denn die Forschung und auch unsere täglichen Beobachtungen geben uns Recht, wenn wir sagen, dass Kinder nicht vor einem Bildschirm gehören. Natürlich sind digitale Medien nicht mehr wegzudenken aus unseren Leben und natürlich bringen sie uns viele Vorteile. Doch nichts desto trotz ist eine kritische Auseinandersetzung unabdingbar.

Um eine Medienkompetenz im Erwachsenenalter zu erreichen, ist es nicht notwendig bereits im frühen Kindesalter den Umgang mit digitalen Medien zu erlernen. Der Neurowissenschaftler Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer bringt da den Vergleich mit dem Erlernen des Autofahrens, auch hier reicht es ja, wenn man das als junger Erwachsener lernt und nicht schon im Kindergarten. Auch auf den Gedanken Kindern Alkohol und Zigaretten zu geben, würde man nie kommen und

trotzdem setzt man sie regelmäßig vor Bildschirme, welche ein ähnliches Suchtpotential beherbergen.

Die Zusammenhänge von Lernen und digitalen Medien werden seit Jahrzehnten erforscht und man stellt immer wieder fest, dass Lernen allein am Computer nicht funktioniert. Eher im Gegenteil, denn die Computernutzung im frühen Kindesalter wirkt sich negativ auf die Aufmerksamkeit und Lesekompetenz im späteren Alter aus. Wie unser Gehirn funktioniert und vor allem wie es lernt, ist gut erforscht und dabei konnte man auch feststellen, dass elektronische Medien tiefe Verarbeitungsschritte des Gehirns behindern oder sogar komplett verhindern.

„Wer sich die virtuelle Welt per Mausklick erschließt, kann deutlich schlechter über sie nachdenken, als derjenige der sie in der echten Welt begreift.“

-Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer

Es lässt sich also feststellen, dass digitale Medien nicht nötig sind um zu lernen, im Gegenteil! Was allerdings nötig ist, ist den Kindern die Möglichkeit zu geben in der realen Welt zu begreifen. „Begreifen“ ist dabei wörtlich zu nehmen.

Bereits Pestalozzi wusste „Herz, Hirn und Hand!“ sind die wichtigsten Komponenten um zu lernen. Das bedeutet, dass Kinder die Möglichkeit bekommen müssen ganzheitliche Erfahrungen zu sammeln. Dies kann nur die reale Welt bieten und vor allem die Natur ist der optimale Lernraum für Kinder! Die Natur überreizt unser Gehirn nicht, ist vielfältig an Sinneswahrnehmungen und schafft viele neue Herausforderungen. Auf diese Weise können Kinder selbstwirksam werden.

Aber auch Kindergarten an sich, ohne digitale Medien, ist bereits Frontalhirntraining pur aus entwicklungsneurobiologischer Sicht, laut Manfred Spitzer. Wenn also der Kindergarten und die Natur bereits alles bieten, was wichtig ist um Kinder lernen zu lassen und digitale Medien lernen eher behindern, warum sollten wir diese dann Teil des Kindergartens werden lassen?

Mit diesem Wissen können wir gar nicht anders, als dafür zu sorgen, dass digitale Medien noch lange keinen Einzug in unsere Einrichtung erhalten. Was nicht heißt, dass man nicht mal den Namen einer Pflanze oder die Entfernung von Planeten googlen darf, aber immer mit Bedacht.

Wer also möchte, dass Kinder lernen können, der sollte sie nicht vor einem Bildschirm setzen, sondern raus in die Natur schicken.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Elternbeirat:

Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern ist mit Artikel 14 im BayKiBiG geregelt. Darin ist festgeschrieben, dass jedes Kindergartenjahr ein Elternbeirat gewählt werden muss.

Dieser besteht aus freiwilligen Eltern, welche sich für den Beirat aufstellen lassen und dann von der gesamten Elternschaft gewählt werden können. Vom Elternbeirat selbst werden dann die einzelnen Mitglieder in die zu bekleidenden Ämter gewählt. Der Elternbeirat hat dann eine beratende Funktion und muss sowohl von Träger als auch Leitung informiert und gehört werden, wenn wichtige Entscheidungen getroffen werden. Auch bei Festen und anderen Aktionen wird der Elternbeirat unterstützend tätig.

Ziel ist es, dass Eltern und Personal zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten.

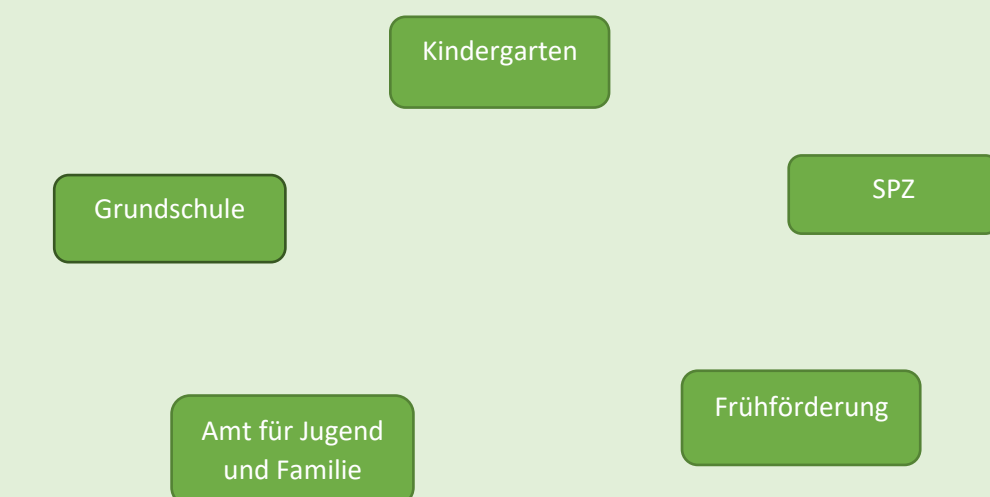
Aktionen außerhalb des Elternbeirats:

Außerhalb des Elternbeirats freuen wir uns immer sehr, wenn auch andere Eltern mit Ideen zu uns kommen. Dennoch haben wir bewusst keine weiteren Aktionsgruppen mit den Eltern geplant. Da der Alltag der meisten Familien bereits sehr voll ist, finden wir es wenig sinnvoll auch als Einrichtung die Zeit der Familien noch mehr zu füllen. Wir wollen bewusst dafür einstehen, mehr Zeit miteinander zu verbringen, als mit verschiedenen Aktionen und Ausflügen. Denn auch die Zeit als Kernfamilie Zuhause, ohne viel Tamtam ist wichtig und leider immer seltener.

Austausch mit den Eltern:

- Die Eltern werden regelmäßig über Elternbriefe und auch über What's App am Laufenden gehalten. Über diese Kanäle informieren wir über aktuelle Belange und Feierlichkeiten.
- Außerdem finden immer wieder Elternabende mit und ohne Referenten statt.
- 1-2 Mal jährlich: Entwicklungsgespräche
- Und natürlich findet auch tagtäglich ein Austausch zwischen Personal und Eltern statt.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern



6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Die Vorgehensweise bei Kindeswohlgefährdung ist gesetzlich im SGB VIII geregelt. Eine ausführliche Ausführung dazu ist in unserem Schutzkonzept zu finden.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Nach § 22a SGB VIII ist es Aufgabe der Träger die Qualität der Förderung in ihrer Einrichtung durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Teil dieser Aufgabe ist es, die Konzeption stetig weiterzuentwickeln, den Förderauftrag zu erfüllen und den Einsatz von Instrumenten zur Evaluation der Arbeit in der Einrichtung.

Außerdem obliegt der Einrichtungsleitung die Verantwortung für die pädagogische Arbeit, sowie die Anleitung und Aufsicht über das Einrichtungspersonal.

Um eine qualitative Arbeit zu gewährleisten, finden sich folgende Instrumente:

- Regelmäßige Teamsitzungen, welche schriftlich dokumentiert werden
- Jedes Teammitglied macht zwei Fortbildungen im Jahr
- Teamtag mit gemeinsamer Fortbildung
- Regelmäßige Erste Hilfe-Kurse
- Regelmäßige Elternumfrage
- Elternbeiratssitzungen
- Ein ständiger und täglicher Austausch im Kleinteam, sowie zwischen den Kleinteam

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderung

Eine Weiterentwicklung soll bestenfalls ständig stattfinden. Was aber auch bedeuten kann, sich bewusst dafür zu entscheiden, die Dinge beim Alten zu lassen. Uns ist es als Team wichtig, sich regelmäßig selbst zu reflektieren und darauf aufbauend Entscheidungen und Ziele zu treffen.

Wir versuchen stets in unsere Entscheidungen alle Beteiligten und vor allem das Wohl der Kinder miteinzubeziehen. Dabei müssen wir natürlich immer im Rahmen unserer Möglichkeiten bleiben.

8. Quellenangaben

Achtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

Alemzadeh, M. (2021). Traumafrei eingewöhnen. TPS Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Traumapädagogik. Heft 9/21. S. 36–39.

Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AV BayKiBiG)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)

UN-Konvention über die Rechte der Kinder (UN-KRK)

„Wie Kinder heute wachsen: Natur als Entwicklungsraum. Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken“ – Herbert Renz-Polster, Gerald Hüther